Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltenemm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 39. Mittwoch, den 16. Mai 1934. 83. Jahrgang.

Spanischer Bilderbogen

Vor einigen Tagen erörterte die französische Presse die Tatsache, dass grosse Mengen von Waffen und Munition von Belgien auf dem Landwege über Frankreich in Katalonien eingeführt werden. Wie sich herausstellt, geschah und geschieht dieser Waffenimport im Einverständnis der sogenannten „Autonomen Regierung der Generalität Kataloniens".

Die Waffen sind offenbar für einen doppelten Zweck bestimmt: Einerseits sollen damit die Pistoleros und Verbrecherbanden von ganz Spanien mit Waffen und Munition versorgt werden. Diese Ungeheuerlichkeit leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, dass den „Präsidenten" der katalonischen Regierung Herrn Companys, eine gewisse Solidarität mit jenen verbrecherischen Banden verbindet, deren Organisation ihn früher während vieler Jahre zu ihrem ständigen Rechtsanwalt und politischen Verteidiger bestellt hatte. Andererseits sollen die Waffen dazu dienen, in Katalonien Waffenlager einzurichten, deren sich im gegebenen Augenblick die revolutionären Elemente bedienen sollen, wenn im Einverständnis mit Azana und den anderen früheren Machthabern der Versuch gemacht werden soll, gegen den Willen des Volkes mit Gewalt die Einführung einer Diktatur der Linksparteien zu erzwingen, nachdem man einsieht, dass es in gesetzlicher Weise, das heisst auf dem Wege der Wahlen, nicht möglich sein dürfte, die Macht an sich zu reissen. Katalonien ist somit eine Art fester Schanze, von wo aus die Verschwörer und Revolutionäre des ganzen Landes offen und ungestraft gegen den inneren Frieden konspirieren und agitieren können.

Die sogenannte Regierung Kataloniens kann heute in Spanien nicht anders als die Regierung eines feindlichen Landes betrachtet werden. Die offiziellen Kreise Kataloniens haben ein ausgesprochenes Interesse, die Zentralregierung zu schwächen, sie nach Möglichkeit in ihre Hand zu bekommen und sie so gegen das übrige Land auszuspielen.

Abgesehen von der Ideenverwandtschaft, auf Grund deren sich die katalonischen Machthaber mit Azana, dem spanischen Catilina, und seinen Genossen verbunden fühlen, hat vom rein politischen Gesichtspunkt aus die Barceloneser Kantonalregierung das allergrösste Interesse, dass der spanische Staat, bezw. die Madrider Regierung sich gegen die katalonische Unabhängigkeits- oder Vorherrschaftsbestrebungen machtlos erweise. Das geeignetste Mittel, diesen Zweck zu erreichen, besteht natürlich darin, Spanien in einem Zustand dauernder Anarchie zu erhalten und zugleich dafür zu sorgen, dass eine gewisse Apathie, eine Art Faschismus in der Bevölkerung immer weiter um sich greift. Denn sobald sich Spanien wieder seiner Kraft bewusst würde und mit Nachdruck und Energie gegen die Friedensstörer vorginge, würden auch die bestehenden Differenzen zwischen der Zentralregierung und der katalonischen Regionalregierung sofort den herausfordernden Charakter verlieren, der ihnen von Barcelona aus aufgeprägt ist. Wenn man dem Hass der katalonischen Führer gegen das übrige Spanien in Betracht zieht, wird man sehr wohl begreifen, dass die „Regierung der katalonischen Republik" alles aufbietet, Spanien zu schädigen und in Unruhe zu erhalten. Somit ist auch die Erklärung gegeben für jene eigenartige Waffeneinfuhr jenseits des Ebro.

Wenn Azana und der Sozialistenführer Largo Caballero öfters nach Katalonien reisen, so geschieht dies nur, um sich mit Companys und seinen Kollegen ins Einvernehmen zu setzen, wie und wann man sich dem spanischen Volke mit Gewalt aufzwingen könnte. Von dem Vorhandensein jener Waffen sind die besagten Herren natürlich voll unterrichtet und ebenso auch über deren Bestimmung. Jedenfalls ist der Zweck erreicht: die spanischen Revolutionäre können in Katalonien in aller Ruhe ihre Waffenlager einrichten und ergänzen, ohne befürchten zu müssen, dass die Polizei oder sonst eine bewaffnete Macht sie entdecken oder ausheben könnte, denn diese stehen inn Katalonien ja unter dem Befehl derer, die selbst der Verschwörung angehören.

Es sind das Zustände, die ziemlich allgemein bekannt sind. Gleichwohl geschieht nichts, was der Vermessenheit und dem Uebermut der marxistisch-azanistischen Gruppe irgendwie Einhalt gebieten könnte.

Eine grelle Beleuchtung erfahren die oben geschilderten Umtriebe durch folgende Nachricht aus Barcelona: Anlässlich einer Versammlung des „Sozialistenverbandes Kataloniens" hielt einer der Führer, der auch Mitglied der katalonischen Regierung ist, eine sehr bedeutsame Rede, in der für die allernächste Zeit schwerwiegende Ereignisse in Aussicht gestellt werden. Unter anderem erklärte dieser Sozialistenführer, Katalonien sei dazu bestimmt, das blutigste Schlachtfeld der bevorstehenden sozialen Revolution zu werden, weil dieses Land in ganz besonderer Weise der „Zielpunkt der spanischen Reaktion" sei. Unter Bezugnahme auf dem Widerstand, den die katalonische Regierung bei der vollständigen Durchführung des „Statutes" für die Autonomie Kataloniens in letzter Zeit bei der Madrider Zentralregierung gefunden hat, erklärte der Redner, dieser Umstand würde die katalonische Regierung wohl zwingen, energisch gegen die Madrider Regierung anzugehen. Der Schluss der Rede war ein Aufruf an alle Arbeiter, der katalonischen Regierung im Kampfe gegen die „spanische Reaktion" beizustehen.

Ein Kommentar zu dieser Brandrede ist überflüssig. Leider ist nun die Befürchtung nicht unbegründet, dass man sich in Madrid einschüchtern lässt und vor solchen Drohungen kapituliert, d. h. den katalonischen Separatisten und ihren Helfershelfern, den freimaurerischen, sozialistischen und anarchistischen Mitverschworenen in allem nachgibt. Ob damit der drohende Bürgerkrieg abgewendet oder auch nur für längere Zeit hinausgeschoben werden kann, ist die grosse Frage.

Neuer Wahlsieg der Arbeiterpartei

Auf Kosten der Konservativen

London. Bei der Ergänzungswahl in Westham in London wurde der labouristische Kandidat Gariner mit 11 998 Stimmen gegen den Konservativen Machnahar, der 8534 Stimmen erhielt, gewählt.

Etatisierung auf dem Wege des Erlasses

Ueberprüfung durch den Rechnungshof

Berlin. Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk sprach in der Universität vor Ehrengästen und Hörern der Verwaltungsakademie. Der Etat werde nicht mehr einer parlamentarischen Stelle vorgelegt, sondern auf dem Wege des Erlasses durch das Reichskabinett Gesetz werden. Dass jede Kontrolle fehlt, ist wiederholt betont worden. Die Regierung habe daher, wie Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk mitteilt, Wege gefunden, sich zu entlasten. Der Etat werde durch den Rechnungshof überprüft werden. Der Reichsfinanzminister sieht darin eine Verbindung des Führerprinzips mit der Notwendigkeit eines Kontrollorgans. Auch der Gemeindeetat soll durch einen Senat des Rechnungshofes überprüft werden. Dass es sich kaum um die Möglichkeit einer Einflussnahme der Kontrolle auf den Etat handelt, wie ihn früher das Parlament hatte, sondern um eine einfache rechnerische Nachprüfnng, ist klar.

Starke Worte des Ministers Darree.

Berlin. In Starkowo in Pommern hielt Reichslandwirtschaftsminister Darree vor 30 000 Bauern eine Aussprache, die wiederholt von grossem Beifall unterbrochen wurde. Einleitend erinnerte Darree daran, dass seit dem Weltkriege in Ostpreussen über 3 Millionen Morgen bäuerlichen Landes, also etwa ein Drittel aller bebauten Liegenschaften aus dem Eigentum der Grossgrundbesitzer übernommen wurden. In den letzten Jahren hätte sich jedoch die Mehrheit dieser Wirtschaftsbesitzer nur mit Hilfe staatlicher Subventionen über Wasser halten können, was in Hinkunft nicht mehr geduldet werden wird. Die nationalsozialistische Regierung werde die ostpreussischen Grossgrundbesitzer nicht mehr einseitig beurteilen nach der Menge des Blutes, das ihre Vorfahren auf den Schlachtfeldern vergossen hätten, sondern auch nach ihrem Anteil an dem jetzigen Leben des deutschen Volkes. Nach der Meinung Darrees haben die Grossgrundbesitzer östlich der Elbe schon längst ihre wirtschaftliche Exstenzberech-

tigung verloren. Die Zeiten des schrankenlosen Industrie-Liberalismus der Getreide- und Kartoffelfabriken östlich der Elbe seien vorbei. Ebenso, wie die westdeutschen Industriellen vom Staate nicht fordern können, dass er sie umsonst erhalten, lehne es das nationalsozialistische Regime ab, die ostelbischen Grossgrundbesitzer zu unterstützen, die nicht fähig waren, sich aus eigener Kraft zu erhalten. Durch die heutigen Satzungen werden neuerlich die Bauerngüter auf Kosten der überschuldeten Grossgrundbesitze vermehrt werden. So werde es möglich sein, aus einer grossen Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter Bauern zu schaffen. Zum Schluss erklärte der Minister ausdrücklich, seine Kundgebung habe prinzipielle Bedeutung.

Schwedischer Protest.

Berlin. In einer Versammlung der protestantischen Geistlichen Schwedens in Stockholm wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich in scharfen Worten gegen Reichsbischof Müller und die „Religion des Blutes" wendet, die statt des christlichen Gottes einen neuen Gott schaffen will. Die von den Deutschen Christen verbreiteten Lehren werden als Irrlehren zum Schaden an der Christenheit bezeichnet und der Kirchenstreit selbst selbst als ein Kampf um das Sein oder Nichtsein der Religion Christi. Zum Schluss der Resolution heisst es: „Wir evangelische Christen eines stammesverwandten Volkes haben mit Bedauern gesehen, dass die Deutsche Kirchenführung jene, welche ihren christlichen Glauben nicht aufgeben wollen, mit Gewaltmitteln bekämpft. Durch ein solches Vorgehen wird der Name Christi besudelt. Mit tiefer Teilnehme verfolgen wir den heldenmütigen und opferwilligen Kampf der unterdrückten Christen, die das evangelische Christentum in Deutschland verteidigen."

Umbildung der Regierung.

Warschau. Nach der Demission des bisherigen Kabinetts wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Professor Dr. Leon Kozlowski mit der Neubildung der Regierung betraut. Die Namen der Inhaber der Ministerien im neuen Kabinett stehen bereits fest: Ministerpräsidium: Kozlowski, Kriegsministerium: Marschall Pilsudski, Innenministerium: Pieracki, Aussenministerium: Beck, Finanzministerium: Zawadzki, Justizministerium: Michalowski, Unterrichtsministerium: Waclaw Jendrzejewicz, Ministerium für Industrie und Handel: Floyar-Reichmann, Landwirtschaftsministerium: Poniatowski, Verkehrsministerium: Butkiewicz, Sozialfürsorge: Paciorkowski, Post und Telegraphie: Kalinski.

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Warschau. Nach einer amtlichen Mitteilung waren bei den staatlichen Arbeitslosenämtern am 5. Mai d. Js. 353 416 Unterstützungsberechtigte registriert. In Warschau belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 28 135, in Schlesien auf 97 121.

Oeffentliche Arbeitsbeschaffung in USA.

Washington. Präsident Roosevelt hat dem Kongress das neue Arbeitsbeschaffungsgesetz für öffentliche Arbeiten zugehen lassen. Das Gesetz, das als eine grosszügige Massnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gedacht ist, sieht für das kommende Etatsjahr einen Kostenaufwand von 1322 Millionen Dollar zur Vergebung öffentlicher Arbeiten vor.

400 000 Berufsverbrecher.

Washington. Bundesrichter Vanght erklärte, dass die berufsmässige Verbrecherwelt in den Vereinigten Staaten etwa 400 000 Köpfe zähle und dass diese im Jahre einen Schaden von 13 Milliarden Dollar verursachten. Diese Zustände seien hauptsächlich der Gleichgültigkeit eines grossen Teiles der Bevölkerung gegenüber dem Verbrecherunwesen zuzuschreiben.

Aus Pleß und Umgegend

Hegemeister i. R. Paul Becker †. Am 5. Mai starb in Gleiwitz der Hegemeister i. R. Paul Becker nach vollendetem 79. Lebensjahre. Der Verstorbene war 44 Jahre in der Forstverwaltung des Fürsten von Pless, zuletzt als Verwalter des Reviers Studzienitz, beschäftigt und genoss über seinen engeren Wirkungskreis hinaus allgemeine Wertschätzung und Verehrung.

Letztes Geleit. Am Sonntag wurde in Pless die Gattin des in Pless verstorb. und hier beerdigten früheren Kreisarztes Dr. Malisch auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt. Die Verstorbene war zuletzt in Wandsbeck bei Hamburg ansässig und ist nun nach ihrem Wunsch neben ihrem Gatten beerdigt worden.

Operettengastspiel des Tichauer Männergesangvereins. Noch einmal weisen wir auf den heute abends stattfindenden Gastspielabend des Tichauer Männergesangvereins hin. Karten sind noch im Vorverkauf in der Geschäftsstelle d. Bl. zu haben.

Der rote Hahn. Am Sonntagabend wurden die Bewohner Lonkau durch das Alarmläuten der Kirchenglocken in Aufregung versetzt. Im Dorf war ein Feuer ausgebrochen. Im Wohnhaus des Josef Nowak wurde mit Waldreisig geheizt, wobei starke Flammen aus dem Schornstein stiegen, die das Wohnhaus in Brand steckten. Das nebenan liegende Wohnhaus der Hedwig Zibura geriet ebenfalls in Brand und wurde vollkommen eingeäschert. Durch das Eingreifen der Feuerwehr wurde eine weitere Ausbreitung des Feuers verhütet. In Guhrau brannte die Scheune des Landwirts August Karkoschka infolge Blitzschlages nieder. Der Feuerwehr gelang es nur noch, das Wohnhaus vor den Flammen zu retten. Aus noch unbekannter Ursache brach ein Feuer in der Scheune des Franz Jochemczyk in Piasetzna bei Imielin aus. Durch den Wind wurde die 1000 Meter entfernt gelegene Scheune des Viktor Rozmuss ebenfalls in Brand gesetzt und eingeäschert.

Chadshi Murat

Roman aus den Kämpfen im Kaukasus
von Leo N. Tolstoi.

(48. Fortsetzung)

„Was hat denn sein Missfallen erregt?"

„Es gibt ein Sprichwort bei uns," sagte er zum Dolmetscher: „Der Hund fütterte den Esel mit Fleisch, und der Esel den Hund mit Heu, da blieben beide hungrig."

Er lächelte: „Jedes Volk liebt seine Art."

Damit stockte die Unterhaltung. Die Offiziere tranken Tee oder kosteten den Imbiss. Chadshi Murat nahm das angebotene Glas Tee und stellte es vor sich hin.

„Sahne, Semmel gefällig?" fragte Marja Dmitrijewna beim Ueberreichen des Tees.

Chadshi Murat nickte.

„Also leb wohl," sagte Butler und berührte ihn am Knie. „Wann sehen wir uns wieder?"

„Leb wohl, leb wohl," erwiderte Chadshi Murat auf russisch. — „Kunak bulur ((Gut Freund). Dein gut Freund. Zeit schnell vergangen," sprach er und nickte mit dem Kopfe in der Richtung, aus der er gekommen war.

In der Tür erschien Eldar mit einem grossen weissen Gegenstand auf der Schulter, und einem Säbel in der Hand.

Chadshi Murat winkte ihm. Eldar trat heran und übergab dem Herrn einen weissen Filzmantel und den Säbel. Chadshi Murat stand auf, warf den Mantel über seinen Arm und über reichte ihn Marja Dmitrijewna, wobei er dem Dolmetscher etwas sagte. Dieser übersetzte: „Er sagt: Du hättest den Mantel gelobt, er sei dein."

„Aber wozu denn das?" meinte Marja Dmitrijewna errötend.

„Es muss so sein. Ich schenke," sagte Chadshi Murat.

„Also vielen, vielen Dank! Marja Dmitrijewna nahm den Mantel entgegen. „Gebe Gott, dass sie deinen Sohn freilassen," fügte sie hinzu. „Ulan jakschi" (Tapferer Bursche). Ich wünsche, dass die ganze Familie befreit wird."

Chadshi Murat sah Marja an und nickte mit dem Kopf. Dann nahm er aus Eldars Hände den Säbel entgegen und gab ihn dem Major. Petrow nahm den Säbel und wandte sich an den Dolmetscher: „Sag ihm, er solle meinen braunen Wallach nehmen; weiter hätte ich nichts zu verschenken."

Chadshi Murat wehrte mit der Hand ab; er hätte nichts nötig. Dann deutete er auf die Berge, legte hierauf die Hand auf das Herz, und begab sich zum Ausgang. Alle geleiteten ihn zur Tür. Die Offiziere, die im Zimmer blieben, zogen den geschenkten Säbel aus der Scheide, untersuchten die Klinge und erklärten, es sei ein echter Gurdasäbel. (Sehr kostbare, alte kaukasische Klinge.)

Butler trat mit Chadshi Murat auf die Treppe. Da ereignete sich ein Zwischenfall, der Chadshi Murat das Leben gekostet haben würde, wenn seine Kühnheit, Gewandtheit und Entschlossenheit ihn nicht gerettet hätten.

Bewohner des Kumyken-Dorfes Talja-Katschu, die Chadshi Murat sehr verehrten und häufig in die Festung kamen, nur, um den berühmten Nahib zu sehen, hatten drei Tage vor seiner Abreise Boten geschickt und ihn bitten lassen, am Freitag in ihre Moschee zu kommen. Die kumykischen Fürsten in Talja-Katschu aber die Chadshi Murat hassten, und mit ihm in Blutrache lebten, hatten auf die Kunde von dieser Einladung dem Volk erklärt, sie würden Chadshi Murat nicht in die Moschee hineinlassen. Das Volk geriet in Erregung, und es kam zu Zusammenstössen mit den Anhängern der Fürsten. Die russische Regierung stiftete Frieden und liess Chadshi Murat sagen, er möchte nicht in die Moschee gehen. Chadshi Murat fügte sich, und alle Welt glaubte, die Angelegenheit sei damit erledigt.

Als Chadshi Murat jetzt aber bei der Abreise auf die Treppe trat, an welcher die Pferde bereitstanden, kam der Kumykenfürst Arslan-Chan, den Butler und Petrow kannten, auf das Haus zugesprengt. Beim Anblick Chadshi Murats riss er die Pistole aus dem Gürtel und richtete sie auf den Nahib. Bevor er aber hatte schiessen können, war Chadshi Murat, trotz seiner Lahmheit, wie eine Katze von der Treppe geglitten, und hatte sich auf Arslan-Chan gestürzt. Dieser drückte ab, schoss aber vorbei. Chadshi Murat hatte mit der einen Hand sein Pferd am Zügel gepackt und zur Seite gerissen; mit der anderen zückte er den Dolch, und schrie dem Fürsten auf tatarisch etwas zu.

Butler und Eldar stürmten gleichzeitig auf die Feinde los und hielten sie zurück. Auf den Schuss kam Petrow aus dem Hause geeilt.

„Arslan, wie kannst du in meinem Hause solche Schändlichkeiten begehen!" rief er auf die Mitteilung von dem Vorgefallenen. „Das ist nicht hübsch, Freund! Macht da draussen, was ihr wollt — hier bei mir dulde ich solches nicht!"

(Fortsetzung folgt!)

Turn-Verein Pless. Am Sonntag, den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, stieg auf dem hiesigen Sportplatz das fällige Verbandsspiel im Handball zwischen T. V. Vorwärts Kattowitz und T. V. Pless. Pless konnte das Spiel erst nach schwerem Kampfe mit dem Resultat von 3:2 für sich buchen, nachdem die Halbzeit ein 1:1 Ergebnis brachte. Die Leistung der Plesser Elf ist umso höher einzuschätzen, weil die Kattowitzer Handballmannschaft im vergangenen Jahre die Meisterschaft im Handball der Klasse II. erringen konnte, und Pless seit längerer Pause erst in diesem Jahre sich wieder für die Verbandsspiele gemeldet hatte. Die Kattowitzer haben in der Hauptsache ihre Niederlage dem Umstand zuzuschreiben, dass ihr Sturm vor dem Plesser Tore rechtlange herumkombinierte und so der schnellen Plesser Verteidigung Zeit gab, erfolgreiche Zerstörungsarbeit zu leisten und den Ball immer wieder schnell aus der Gefahrenzone herausbringen konnte. Nachdem das Spiel bereits 3:1 für Pless stand, wurde Kattowitz nervös und brachte in das Spiel eine etwas scharfe Note hinein. Im Verlaufe dieses schnellen Angriffs gelang es den Kattowitzern noch ein Tor zu schiessen. Da stoppte Pless den Endspurt der Kattowitzer durch aufopferungsvolles Spiel ab und konnte so die Entscheidung für sich verdient buchen. Der Plesser Handballmannschaft sind für die Zukunft weitere Erfolge zu gönnen, winkt doch schon, wenn auch noch in der Ferne, die Meisterschaft. Der Publikumsbesuch war gut.

Was wir wieder nicht haben. Nach einer Mitteilung des Verkehrsministeriums ist eine Neuordnung dahingehend eingetreten, dass von sofort ab auf der Strecke Kattowitz—Bielitz sogenannte Vorortskarten zu haben sein werden, d. h., es werden von fast allen Stationen Fahrkarten nach Bielitz zum Preise von 3,20 zl zu erhalten sein. — Wir Plesser sind wieder einmal von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Wie es auch schon bei den Touristenkarten ist. Wir haben das Unglück zu nahe bei Bielitz zu liegen.

Lendzin. In der Nacht zum vergangenen Freitag drangen Einbrecher nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Pfarrkirche Lendzin ein und stahlen aus dem unverschlossenen Tabernakel eine Monstranz aus Weissmetall. Der Diebstahl wurde erst am folgenden Morgen entdeckt. Die Polizei fahndet nach den Einbrechern.

Pferdeliebhaber. Dem Landwirt Johann Bula wurde in der Freitagnacht ein Pferd im Werte von 500 zl gestohlen. Der Bestohlene gab bei der Polizei an, dass ihm jedes Jahr ein Pferd gestohlen werde. Die Polizei nahm die Ermittlungen auf.

Im Dienste Gottes und der Menschen

Am ersten Sonntag im Mai fand die

Gründungsfeier der Marianischen Kongregation

„Virgo prudentissima" am hiesigen Deutschen Gymnasium statt. Wohlvorbereitet in wöchentlichen Abendandachten im Kloster, legten 19 Schülerinnen an den Stufen des Altars in die Hände ihres Religionslehrers das Gelöbnis treuen Mariendienstes ab und empfingen zum Zeichen der Aufnahme in die Heerschar der Sodalinnen die Kongregationsmedaille und das Aufnahme-Diplom. Ein feierliches Hochamt mit Generalkommunion, Te Deum und heiligem Segen beschloss die erhebende Feier. Nach der Andacht hielt Direktor Dr. Ranoschek in der Aula an die versammelten Schüler und Schülerinnen eine Ansprache und beglückwünschte herzlich die Aufgenommenen. Ebenso würdig und weihevoll verlief die

Feier der Erstkommunion

am Feste Christi Himmelfahrt. 32 Knaben und Mädchen vom Deutschen Gymnasium und von der Minderheitsschule empfingen an diesem Tage zum ersten Male den Leib des Herrn. In feierlicher Prozession von der Hochwürdigen Geistlichkeit zum Gotteshause geleitet, erneuerten sie am Schluss der Festpredigt feierlich das Taufgelübde, um sich dann in der hl. Messe auf den gnadenvollen Augenblick der eucharistischen Vereinigung mit ihrem Herrn und Heiland vorzubereiten. Unmittelbar vor und nach der heiligen Kommunion wurden die Gebote der Vorbereitung und der Danksagung gemeinsam gesprochen. Der Kirchenchor St. Caecilia erhöhte die Weihe des Festes durch seinen erhebenden Gesang. Nach dem Gottesdienst wurden die Kinder nach der Schule zurückgeleitet, wo sie von Kommunionkindern des Vorjahres durch sinnvolle Gedichte begrüsst und beglückwünscht wurden und auch Direktor Dr. Ranoschek an die Kinder, deren Eltern sowie an Deligionslehrer Dyllus eine herzliche Ansprache hielt. In einem gemeinsam gesungenen Marienlied fand der Festakt, dem auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin mit ihren Gästen beigewohnt hatte, seinen Ausklang.

Kath. Frauenbund — Elternabend.

Anlässlich des Muttertages hatte am vergangenen Sonntag der Frauenbund zu einem Elternabend eingeladen. Nach herzlichen Begrüssungsworten durch die Vorsitzende, Frau Spiller, und einem schönen Gedicht zum Preise der Eltern hielt Dr. Dinter seinen Festvortrag, in welchem er in begeisterten und zu Herzen gehenden Worten von der Mutterliebe unermesslicher Tiefe und der Muttertreue unentwegtem Sorgen sprach. Manche Träne im Auge der Zuhörer gab beredteren Ausdruck des Dankes für die schönen Worte des Redners, als der reichliche Beifall am Schluss der Ausführungen. Anschliessend brachte die Jugendgruppe des Frauenbundes ein Lehrstück von Hans Sachs zur Aufführung. „Der ungleiche Segen der Kinder Evas", das in seinem Grundgedanken der rechten Wertung aller Stände in den Rahmen des Abends wie in die Geistesstimmung der Gegenwart wohl passte. Zeitlich zu spät erschien das nun folgende Kinderspiel: „Die Vertreibung des Winters", das aber wegen des munteren Spieles der Kleinen und der drolligen Aufmachung der Schneejungfern herzliches Lachen und reichen Beifall auslöste. Ein gemütliches Kaffeestündchen nach den Spielen hielt die Bundesschwestern noch ein Weilchen zusammen, und nachdem Prof. Dyllus auch den wenigen zur Feier erschienenen Ehemännern einige Worte gewidmet, löste sich alles in Wohlgefallen auf.

Tabernakelbund.

Anlässlich des Festes des hl. Paschalis, des Schutzpatrons des Bundes der Tabernakelkinder, ist am **Donnerstag, den 17. Mai, um 2,30 Uhr nachmittags, gemeinsame Anbetung** in der Pfarrkirche. Anschliessend

Spaziergang nach Altdorf

in den Ausflugsgarten zu Kloss. Auch die lieben Eltern und Angehörigen sind herzlichst eingeladen. **Am 2. Pfingstfeiertag** ist feierliches **Hochamt** auf die Intention des Tabernakelbundes **mit Generalkommunion.**

Aus aller Welt

Echolot als Anzeiger von Heringen. Für Tiefenpeilungen auf See benutzt man neuerdings häufig einen Radioapparat, der aus einem kleinen Sender und einem Empfänger besteht. Die gegen den Meeresboden gestrahlten Signale werden zum Empfänger zurückgeworfen und an Hand dieser Echowirkung kann die Tiefe bestimmt werden. Kürzlich bemerkte nun eine schwedische Reederei, die mit diesem Instrument Versuche ausführte, dass der Zeiger des Tiefenmessers unruhig hin und her schwankte, sobald ein Heringsschwarm vorüberzog. Sofort hat sich die Reederei einen solchen Apparat angeschafft.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Sommerfahrplan 1934 der Strecke Kattowitz-Dziedzitz

Richtung Dziedzitz

Gültig vom 15. Mai 1934.

Station														
Kattowitz	△4,58	5,12	6,38	8,35	11,40	12,23	13,20	15,15	*†15,23	*†16,30	17,30	19,40	22,14	22,50
Kattowitz Brynów	|	5,18	6,44	8,40	11,46	|	13,25	15,21	|	|	17,36	19,46	|	22,56
Kattowitz Ligota	5,00	5,24	6,50	8,45	11,51	|	13,30	15,27	15,32	16,39	17,42	19,52	|	23,00
Emanelssegen	|	5,35	7,01	8,55	12,01	|	13,41	15,38	|	|	17,53	20,03	|	23,11
Kostuchna	|	5,39	7,05	8,59	12,06	|	13,46	15,43	|	|	17,58	20,08	|	23,16
Tichau	5,19	5,47	7,13	9,07	12,14	|	13,55	15,51	15,45	16,52	18,07	20,16	|	23,24
Kobier	|	5,55	7,22	9,15	12,22	|	14,04	16,00	|	|	18,17	20,25	|	23,33
Sandau	|	6,03	7,29	9,23	12,30	|	14,12	16,08	|	|	18,24	20,33	|	23,41
Pleß	**5,37**	**6,09**	**7,36**	**9,30**	**12,37**	|	**14.22**	**16,14**	**16,03**	**17,10**	**18,32**	**20,39**	**22,47**	**23,50**
Gottschalkowitz	|	6,16	7,42	9,37	12,43	|	14,29	16,21	|	|	18,38	20,46	|	23,57
Dziedzitz	5,48	6,21	7,47	9,42	12,48	13,04	14,34	16,26	16,12	17,20	18,43	20,51	22,56	0,02
Bielitz	6,17	6,58	8,18	10,14	13,34		15,14	17,04	16,30	17,46	19,12	23,32		0,31

△ Verkehrt Sonntag und Feiertag *† Verkehrt vor Sonn- u. Feiertagen.

Richtung Kattowitz

Station															
Bielitz	△23,34		5,51	6,31		7,48	10,24	11,40	13,40	16,08	17,06	19,40	△20,28	20,58	△21,58
Dziedzitz	0,04	3,45	6,30	7,12	7,32	8,22	10,53	12,10	14,10	16,44	17,37	20,10	20,53	21,45	22,24
Boczalkowitz	|	3,51	6,36	|	7,43	8,24	10,58	12,15	14,15	16,49	|	20,16	|	21,51	22,30
Pleß	**0,15**	**4,03**	**6,46**	**7,21**	**7,50**	**8,37**	**11,05**	**12,23**	**14,22**	**16,56**	|	**20,27**	**21,05**	**22,00**	**22,37**
Sandau	|	4,10	6,52	|		8,43	11,10	12,28	14,27	17,01	|	20,33	|	22,06	|
Kobier	|	4,20	7,00	|		8,52	11,17	12,36	14,34	17,09	|	20,43	|	22,15	|
Tichau	0,33	4,31	7,13	|		9,07	11,27	12,46	14,44	17,19	|	20,55	21,25	22,25	22,58
Kostuchna	|	4,41	7,23	|		9,16	11,36	12,55	14,53	17,28	|	21,06	|	22,36	|
Emanuelssegen	|	4,47	7,29	|		9,22	11,42	13,01	14,59	17,34	|	21,12	|	22,43	|
Kattowitz Ligota	0,46	4,56	7,39	|		9,30	11,51	13,12	15,07	17,42	|	21,22	21,39	22,53	23,12
Kattowitz Brynow	|	5,00	7,43	|		|	11,55	13,15	15,10	|	|	21,26	|	22,57	|
Kattowitz	0,54	5,05	7,48	7,54		9,38	12,00	13,20	15,15	17,50	18,17	21,31	21,47	23,02	23,20

Am 5. Mai 1934 starb in Gleiwitz der Fürstlich Plessische Hegemeister i. R.

Herr Paul Becker,

nachdem er am 2. Mai sein 79. Lebensjahr vollendet hatte.

Der Verstorbene war 44 Jahre in der Forstverwaltung des Fürsten von Pless, zuletzt als Verwalter des Reviers Studzienitz, beschäftigt.

Im Jahre 1921 trat er in den Ruhestand, und es ist ihm vergönnt gewesen, viele Jahre bei körperlicher Frische diesen zu geniessen.

In vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit hat der Verstorbene gedient, und in reichstem Masse erwarb er sich das Vertrauen, die Liebe und Achtung des Fürstlichen Hauses und seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen.

Ein treues Gedenken weit über das Grab hinaus soll ihm bewahrt bleiben.

Pszczyna, den 9. Mai 1934.

Forstamt des Fürsten von Pless.

MEYER
Forstmeister.

Mittwoch, den 16. Mai 1934, nachm. 4 Uhr,
findet im kleinen Saal des Hotels „Plesser Hof" in Pszczyna eine

Mitglieder-Versammlung

des Plesser Frauen-Vereins E. V. in Pszczyna statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Geschäftsjahr 1933.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Sämtliche Vereinsmitglieder werden gebeten, zu obiger Sitzung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Tichau

Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr,
im „Plesser Hof"

Rothaarig ist mein Schätzelein

Operette von Marcellus

Preise der Plätze: 2.–, 1.50 und 1.— zł.

Vorverkauf im „Plesser Anzeiger"

Für die uns anläßlich unserer
SILBERHOCHZEIT
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.

Erich Melzer und Frau.

Pszczyna, den 16. Mai 1934.